

Vom Shopping-Center zur Galerie

Neue Chance für Einkaufszentrum auf Wellerdiek-Gelände / Projektentwickler aus Rheda-Wiedenbrück

VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ Gütersloh. Seit zweieinhalb Jahren wird um die Bebauung des Wellerdiek-Geländes gerungen. An Ideen, Entwürfen und Projekten hat es nicht gemangelt. An deren Realisierung schon. Zuletzt zog sich der Hamburger Projektentwickler Gazit zurück, in aller Stille, ohne seinen Verzicht öffentlich zu bestätigen. Jetzt setzt die Familie Wellerdiek auf einen heimischen Projektentwickler. „So nah am Ziel waren wir noch nie“, sagt Norbert Nellen.

Nellen, Ehemann von Andrea Wellerdiek-Nellen, bestätigte gestern, dass ein notarieller Vorvertrag mit dem Projektentwickler, der gleichzeitig Investor sein soll, unterzeichnet sei. Dem Vernehmen nach soll es sich um Frank Myska handeln. Der Rheda-Wiedenbrücker ist in Gütersloh kein Unbekannter. Er hat bereits die Industriebrache auf dem Vossen-Gelände entwickelt und den Bau des Media-Marktes betreut. Für eine Stellungnahme war er gestern nicht zu erreichen.

Im Unterschied zu Gazit sieht der jetzige Entwurf ein Einkaufszentrum mit einer Verkaufsfläche von nur gut 7.000 qm vor, hinzu soll auf 2.000 qm eine Gastronomie in Richtung Friedrich-Ebert-Straße entstehen. 450 Parkplätze sind vorgesehen. Architekt Raimund Heitmann stellte gestern die Grobplanung für die „Galerie Wellerdiek“ vor. Demnach entsteht auf dem 6.000 qm großen Gelände ein etwa 15 Meter hohes Gebäude mit drei Geschossen. Zum Vergleich: Die gegenüberliegende Volksbank misst 17 Meter. Ebenerdig sollen Shops einziehen, auf den beiden anderen Stockwerken ein Lebensmittel- und ein Unterhaltungselektronikmarkt. Für diese beiden „Anker-geschäfte“ verhandelt man bereits mit Interessenten, sagte Norbert Morkes. Der Fraktionschef der BfGT steht, wie er sagt, seit Mo-



Fast schon siegesgewiss: Norbert Nellen (Familie Wellerdiek), Norbert Morkes (BfGT) und Architekt Raimund Heitmann mit einer ersten Grobplanung für die Wellerdiek-Galerie.

FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER



Blick von der Friedrich-Ebert-Straße: Die Galerie soll 15 Meter werden, sich in der Fassadengestaltung der Volksbank anpassen.

naten mit der Familie Wellerdiek in Verhandlungen, um eine „innenstadtverträgliche“ Lösung zu finden. Für die Familie Wellerdiek war die Prämisse der BfGT, gezielt nach heimischen Investoren und Fachleuten zu suchen, ausschlaggebend.

Der Vorteil gegenüber Gazit: Die Größe der Verkaufsfläche entspricht dem Grenzwert, den die Politik zur Schonung des innerstädtischen Einzelhandels

festgelegt hat. Das ist der Hauptgrund, warum sowohl die Stadtverwaltung als auch die Werbegemeinschaft, der Einzelhandelsverband und die Interessengemeinschaft Innenstadt das Projekt weitaus wohlwollender beurteilen, als die von vielen als überdimensioniert empfundenen Pläne der Hamburger.

„Ein Schritt in die richtige Richtung“, sagte Stadtbaurats Josef E. Löhr im NW-Gespräch.

Michael Zirbel, Fachbereichsleiter Planung, äußerte sich ähnlich, gab aber zu bedenken, dass die beiden städtischen Grundstücke überplant seien. Das würde den Abriss des Altenheims bedeuten, das eigentlich aufgrund seiner historischen Bedeutung (dort war unter anderem ein Hospiz untergebracht) eigentlich erhalten werden sollte. Norbert Morkes weist indes daraufhin, dass bei einem Quadratme-

terpreis von 700 Euro für die Stadt ein Erlös von rund zwei Mio. Euro zu erzielen sei. Von der politischen Entscheidung dürfte Erfolg oder Misserfolg des Projekts abhängen.

Jürgen Balk, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Innenstadt, lobte, dass „Bewegung“ in die Planung komme. Kritisch seien die starke Verdichtung und das Fehlen einer Wohnnutzung zu bewerten.